



Weil die Miliz die Straßenkinder aus der Innenstadt vertreibt, lungern sie an den Metrostationen der grauen Plattenbauwohnungen herum – und schlafen z.B. in Betonkanälen (Foto unten)



Im Straßenkindclub hat JOURNAL-Reporterin Sabine Hoffmann (!) Buntstifte, Wachsmalcreide und Süßigkeiten als Mitbringsel ausgepackt

## Wunschtraum von der heißen Familie

### Helpen Sie helfen

Seit 1991 unterstützt die Deutsche Lebensbrücke Kinderhilfsprojekte in St. Petersburg. Ein Schwerpunkt liegt bei verschiedenen Projekten für Straßenkinder und sozial

schwache Familien. Ein weiteres wichtiges Langzeitprojekt ist die Unterstützung der Leukämierstation des größten Kinderkrankenhauses in St. Petersburg. Alle Projekte der Deutschen Lebensbrücke werden ausschließlich durch Spenden finanziert.

#### Hier können Sie spenden:

Stichwort: Straßenkinder  
Deutsche Lebensbrücke e.V.  
Dresdner Bank München  
Konto: 3000 40 000  
BLZ: 700 800 00

Mehr Infos unter  
[www.lebensbruecke.de](http://www.lebensbruecke.de)



„Du siehst heute so traurig aus. Was ist los?“  
Manche von ihnen bleiben den ganzen Nachmittag hier, spielen im Freizeitraum Tischtennis, puzzeln – oder für viele Kinder ist die kleine granthaarige Frau so etwas wie eine Ersatzmutter. Oft fragt die Psychologin und Familienpädagogin: „Du siehst heute so traurig aus. Was ist los?“ Dann lauscht sie ihren Geschichten, umarmt die Kinder und drückt sie fest an sich.  
Zuhören und trösten – genau das machen auch die Sozialarbeiter im Straßenkinderehnb „KGS“. Hier treffen sich Jungen und Mädchen aus sozial schwachen Familien, nähen und schneiden, malen und zeichnen – oder machen Computerkurse. Aus einer großen Tüte packe ich kleine Geschenke aus: Buntstifte und Wachsmalcreide, Schokolade, ein paar Kekse.

„Was ist das?“ fragt ein kleiner Junge und zeigt auf die Wachsmalcreide. Mit großen Augen beobachten die Kleinen, wie ich mit einem gelben Wachsmalstift eine große Sonne auf ein Blatt Papier male und mit einem Schieber ein fröhlich lachendes Gesicht ankratze. Als Dankeschön drückt mir ein kleines Mädchen ein selbstgeknähtes Kissen mit Pony-Motiv in den Arm. Dann geht es weiter ins nächste Projekt, das die Deutsche Lebensbrücke mit Spendengeldern unterstützt – ein betreutes Wohnheim, das der Kinderarzt Dr. Sereda gegründet hat.

### Wie ein Sechser im Lotto

Kiril flitzt über den Flur in den Speiseraum, setzt sich an den langen Tisch. Noch vor ein paar Jahren lebte der Zwölfjährige mit seiner Familie in einer schönen Wohnung. Dann verliert der Vater seine Arbeit, nimmt aus Ernst Drogen und prügelt seinen Sohn. Kiril flieht. Wie ein Dutzend weiterer Jungen im Alter von zwölf bis 16 Jahren landet er in Dr. Seredas Heim. Jeweils drei Jungen teilen sich ein Zimmer; es gibt ein Studierzimmer, einen Fitnessraum und einen Freizeitraum mit Tischtennisplatte. Hier ein Zimmer zu ergattern ist für die Kinder wie für uns ein Sechser im Lotto, denn: „Es ist praktisch unmöglich einen Platz in einem russischen Heim zu bekommen“, erzählt Dr. Sereda. Um in sein Heim aufgenommen zu werden, muß sich jeder Junge per Kindervertretung verpflichten, weder zu schnüffeln noch Alkohol zu trinken. Dafür haben die Kinder wieder einen geregelten Tagesablauf: Morgens gehen sie zur Schule, nachmittags machen sie Hausaufgaben, spielen Fußball oder an Computern. Es ist ein ganz normales Leben, das die Jungen hier führen. Doch für die meisten Straßenkinder ist schon das ein unerfüllbarer Traum.

Auch für Karina. Die 16jährige wird weiterhin auf der Straße leben – und sich für ein paar Rubel aus der Lackerntelflasche einen billigen Rausch vom bunten Leben in einer grauen Welt erschnüffeln.

